

## Wasser wird knapp

Ein Erwachsener muss täglich etwa zwei Liter Wasser zu sich nehmen, um den normalen Flüssigkeitsverlust auszugleichen. Zur Zeit verbraucht jeder Bundesbürger jedoch rund 150 Liter Trinkwasser pro Tag. Das weitaus meiste Wasser benötigen wir zum Wegspülen von Schmutz. So rauscht ein Drittel des gesamten Verbrauchs durch die Toilette. Ein weiteres Drittel dient der körperlichen Reinigung in Bad und Dusche. Das restliche Drittel wird zum Wäschewaschen, Putzen, Geschirrspülen, Trinken und Kochen, zum Autowaschen und Gartensprengen benutzt.

Verglichen mit dem industriellen Verbrauch, sind dies jedoch relativ geringe Mengen. Die Industrie verbraucht etwa neunzig Prozent des Wasserbedarfs der Bundesrepublik. Auf Elektrizitäts- und Wärmekraftwerke entfallen davon 66 Prozent, auf die Industrie 22 Prozent und auf die Landwirtschaft drei Prozent. Ein Atomreaktor verbraucht pro Stunde (!) durchschnittlich hundert Millionen Liter Kühlwasser. Um eine einzige Tonne Stahl herzustellen, werden etwa 150000 Liter Wasser verbraucht. 180 000 Liter gehen drauf, wenn eine Tonne Rohöl in der Raffinerie veredelt wird. Und für die Herstellung einer Tonne Zellulose, zum Beispiel für Papier, werden 400 000 Liter benötigt.

Dabei wird sauberes Wasser von Jahr zu Jahr knapper. Immer häufiger müssen Wasserwerke geschlossen werden, weil ihr Trinkwasser vergiftet ist. Denn die Industrie benötigt nicht nur enorme Mengen Wasser, sondern verschmutzt diese zum Teil auch unwiderruflich. Radioaktiv oder chemisch verseuchtes Wasser lässt sich nur mit gewaltigem Aufwand bzw. überhaupt nicht mehr reinigen. Dabei befinden wir uns vergleichsweise noch in einer glücklichen Lage. Niemand kennt die Antwort auf die Frage, wie in Zukunft - bei steigender Wasserverschmutzung, wachsender Bevölkerung und verringerten Niederschlägen - Länder versorgt werden sollen, die bereits heute zu wenig Wasser haben. Hierbei bereiten die Klimaveränderungen besondere Sorgen. Die Hitze wird Wälder in Savannen und Savannen in Wüsten verwandeln. Großflächig abgeholzte oder abgebrannte Tropenwälder, die früher als „Regenmacher“ fungierten, werden selbst zur Wüste. Und bereits heute sorgen zurückgehende Niederschläge beispielsweise im Mittelmeerraum oder in den USA für leere Stauseen und große Verzweiflung.

Alle Voraussagen für die Zukunft sprechen von katastrophalen Bedingungen. Der Wasserbedarf soll sich verdoppeln, die Verschmutzung katastrophale Ausmaße annehmen. Milliarden Menschen würden Krankheitserregern im Trinkwasser ausgesetzt. Und das Wasser wird in der ganzen Welt so knapp und kostbar werden wie heute das Erdöl.

*Holger Stroh*